



JOHANNITER

**(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption
Kindertageseinrichtung**

Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte „Erdenstern“ in Güntersleben



Inhaltsverzeichnis

Vorwort..... 6

Aus Liebe zum Leben

Seite 1 / 70



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)	7
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1	Johanniter als Träger.....	7
1.1.2	Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3	Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung.....	8
1.1.4	Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5	Personal in der Einrichtung	10
1.1.6	Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7	Standort und Lage.....	10
1.1.8	Gebäude und Außenflächen.....	10
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet	15
1.3	Rechtliche Grundlagen	17
1.3.1	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) .	17
1.3.2	Medikamentengabe in der Einrichtung	17
1.3.3	Datenschutz	17
1.3.4	Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	18
1.3.5	Versicherungsschutz.....	18
1.3.6	Aufsichtsbehörde	18
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	18
2.1	Profil der Einrichtung	18
2.2	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	19
2.2.1	Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“.....	19
2.2.2	Eltern und Familie.....	20
2.3	Unser Verständnis von Bildung	20
2.3.1	Bildung als sozialer Prozess.....	21
2.3.2	Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil	22



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

2.3.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	25
2.4	Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen	27
3	Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen).....	27
3.3	Übergang vom Kindergarten in die Schule	30
4	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	30
4.1	Differenzierte Lernumgebung	31
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	31
4.1.2	Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	32
4.1.3	Tagesgestaltung und -Struktur	32
4.2	Tagesablauf.....	33
4.2.1	Bedeutung von Spielen und Lernen	36
4.3	Interaktionsqualität mit Kindern	37
4.3.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	37
4.3.2	Ko-Konstruktion Projektarbeit.....	39
4.4	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	40
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	41
5.1	Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung	41
5.1.1	Werteorientierung und Religiosität.....	41
5.1.2	Emotionale und personale-soziale Kompetenzen	42
5.1.3	Sprache und Literacy	42
5.1.4	Digitale Medien.....	44
5.1.5	Mathematische Bildung.....	45
5.1.6	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	46
5.1.7	Umweltbildung- und -erziehung	47
5.1.8	Musikalische Bildung und Erziehung	47
5.1.9	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	48



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

5.1.10	Bewegungserziehung und -förderung, Sport	49
5.1.11	Gesundheitserziehung	50
6	Kooperation und Vernetzung	50
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	50
6.1.1	Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne) ..	53
6.1.2	Veranstaltungen	53
6.2	Kooperation und Vernetzung	53
6.2.1	Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden	53
6.2.2	Multiprofessionelles Zusammenwirken	54
6.2.3	Unsere vielfältigen Kooperationspartner	55
6.2.4	Jugendamt	55
6.2.5	Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)	56
7	Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 56	
7.1	Besprechungsstrukturen	57
7.2	Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	57
7.3	Befragung der Eltern und Mitarbeiter	57
7.4	Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	57
7.5	Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	58
7.6	Mitarbeitergespräche	58
7.7	Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	58
7.8	Interne Audits zur Qualitätssicherung	59
7.9	Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	59
7.9.1	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	59
7.9.2	Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	59
7.9.3	Bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	60
7.9.4	Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept	60



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

7.9.5	Krisenmanagement	61
7.9.6	Umgang mit Suchtgefahren	61
8	Glossar	63
9	Impressum	63
10	Anlagen	64
10.1	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	64
10.2	Elterninformationsblatt	65
10.2.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	65
10.2.2	Auswahlkriterien bei unvorhersehbaren teilweisen, temporären oder vollständiger Schließungen	65
10.2.3	Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge	68
10.2.4	Regelungen für „Besuchskinder“	68
10.2.5	Umgang mit Fotografien der Kinder	68
11	Vorkurs Deutsch	69
11.1	Grundlage und Zielsetzung	69
11.2	Teilnehmerkreis	69
11.3	Organisation und Durchführung	69
11.4	Materialien und Methodik	69
11.5	Kooperation mit den Eltern	70
11.6	Kooperation mit der Grundschule	70

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die pädagogischen Mitarbeiter unserer Einrichtung haben diese Konzeption erstellt, um allen Interessierten unsere pädagogische Bildungsarbeit mit Kindern verschiedener Altersgruppen transparent zu machen. Die Konzeption wird unter Einbeziehung des Elternbeirats und des Trägers jährlich überarbeitet und fortgeschrieben.

Sie erfahren, wie sich die Tagesstätte im Laufe der Zeit verändert hat und welche **Betreuungsmöglichkeiten** wir heute bieten.

Im Leitbild beschreiben wir unser „**Bild vom Kind**“ und unsere wichtigsten pädagogischen Ziele.

Als Grundlage dieser Konzeption wurde der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) genutzt.

Für die Umsetzung dieser Ziele ist uns eine gute Kooperation **mit den Eltern** sehr wichtig.

Damit diese Konzeption überschaubar bleibt, sind immer nur einige Beispiele aus dem Kindergartenalltag benannt.

Diese Konzeption bildet die Grundlage der Arbeit für alle Mitarbeiter*innen und wird von uns regelmäßig aktualisiert.

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“

(Vinzenz von Paul)

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit allen Interessierten und freuen uns über Anregungen und Ideen.

Ihr Team vom „Erdenstern“

Güntersleben, September 2024



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung (Kita)

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Waltherstraße 6

97074 Würzburg

Email: kitas.unterfranken@johanniter.de

Telefon: 0931/79628-99 Telefax: 0931/79628-81

Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern
- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
- Humanitäre Hilfe im Ausland

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

Strukturen im Regionalverband

Die 17 Kindereinrichtungen, davon vier Kindertagesstätten und der Hort Weltenbummler in Güntersleben, arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies übernommen. Er ist auch der Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. In pädagogischen Fragen steht Petra Schimandl, pädagogische Teamleitung und Leitung der Kita Unterdürrbach, zur Verfügung. Finanzielle Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Herrn Uwe Kinstle.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir im Kindergarten Erdenstern profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie der Ausbildung (Erste-Hilfe für Kinder / Kleinkinder) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Johanniter-Kindertagesstätte „Erdenstern“

Einrichtungsleitung: Patricia Hamzaoui und stv. Leitung Chiara Haines

Weinbergstraße 2

97261 Güntersleben

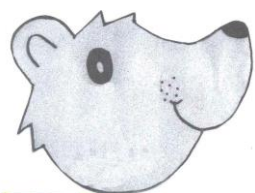
Email: kita.erdenstern@johanniter.de

Telefon: 09365/4741

Internetseite: <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-unterfranken/unsere-standorte-einrichtungen-in-unterfranken/einrichtung/kindertagesstaette-erdenstern-in-guenterleben-1557/>

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Die Johanniter- Kindertagesstätte Erdenstern in Güntersleben ist eine familienergänzende Einrichtung mit 7 Gruppen. Unser Kindergarten beinhaltet 3 Krippen- sowie 4 Kindergartengruppen. Es werden Kinder von 12 Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Es können Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden.



In der Krippe werden Kinder von 1 bis 3 Jahren betreut. In jeder Gruppe gibt es 12 reguläre Betreuungsplätze. Falls notwendig gibt es die Möglichkeit die Gruppe mit zwei Überbelegungsplätzen auf 14 Kinder zu erweitern.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung



In den Kindergartengruppen werden Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In jeder Gruppe können 25 Kinder aufgenommen werden. Hinzu kommt die Möglichkeit die Gruppe mit drei Überbelegungsplätzen auf 28 Kinder zu erweitern.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist geöffnet werktags von 6:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

Eine Ausnahme bildet die Abholung der Krippenkinder zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr. Krippenkinder, die nicht in der Einrichtung schlafen, dürfen in dieser Zeit abgeholt werden.

Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Deshalb ist es dringend notwendig, sich an die Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden. Ebenso ist es Personen unter 16 Jahren nicht gestattet Kinder abzuholen.

Die Bring- und Abholzeiten im **gesamten Kindergarten** sind:

06:30 Uhr bis 08:30 Uhr
14:30 Uhr bis 16:30 Uhr

Für **Krippe** gesondert:
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Für **Kindergarten** gesondert:
12:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Aus Liebe zum Leben

Seite 9 / 70



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten (Ferien) möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 25 Tage.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser Team setzt sich aus kompetenten und erfahrenen pädagogischen Fachkräften zusammen, deren Knowhow aus vielen Berufsjahren immer wieder durch die Ausbildung von pädagogischen Praktikanten aufgefrischt wird. Unser multiprofessionelles Team besteht aus: Erziehern, Kinderpflegern, Freiwilligendienstleistenden und Erzieher- und Kinderpflegepraktikanten. Das pädagogische Team wird in unserer Einrichtung weiterhin durch hauswirtschaftliche Mitarbeiter, Individualbegleiter, Einzelintegrationsfachkräfte und Hilfskräfte tatkräftig unterstützt.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

„Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Krippenkinder bringen ihr eigenes Frühstück und ihre eigene Trinkflasche, welche wir im Tagesverlauf bei Bedarf mit Wasser nachfüllen, mit in die Einrichtung. Die Kindergartenkinder bringen ebenfalls ihr Frühstück mit und erhalten vom pädagogischen Personal Wasser, Tee oder Milch. Es besteht die Möglichkeit täglich ein warmes Mittagessen zu erhalten. Derzeit werden wir vom Essensanbieter „Metzgerei Wolz“ beliefert. Wir nehmen am Schulobstprojekt teil und bekommen jede Woche von der Firma Schraud & Baunach einen kleinen Obst- und Gemüsekorb geliefert, der auf alle Kindergartengruppen aufgeteilt wird.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich auf einer sonnigen Anhöhe in Güntersleben. Zwei Parkflächen befinden sich in unmittelbarer Nähe vor dem Kindergarten. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Einrichtung gut zu erreichen. Die Bushaltestelle ist 5 Minuten Fußweg entfernt. Ein Wald sowie ein Wasserspielplatz befinden sich ebenfalls in der Nähe und werden für Ausflüge genutzt.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und eine Atmosphäre der Geborgenheit durch Rückzugsmöglichkeit

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption

Kindertageseinrichtung

Gruppenraum

Der Gruppenraum lässt vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Es ist an die Bedürfnisse der Kinder gebunden. Diese können sich bei Neuaufnahme einzelner Kinder immer wieder verändern. Nach intensiver Auseinandersetzung werden zum Beispiel die Möbel umgestellt oder das Spielmaterial ausgewechselt. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption

Kindertageseinrichtung

Funktions- und Nebenräume

Unsere Funktionsräume bieten einzelnen Neigungsgruppen die Möglichkeit, ihre Talente und Bedürfnisse gezielt zu fördern bzw. zu leben. Wir nutzen einen Multifunktionsraum zur intensiven Beschäftigung mit den Kindern.

Zum anderen nutzen wir den Bewegungsraum für Vorschularbeiten, Lese- und Singkreise.



Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient dem Empfang und der Verabschiedung der Kinder. Im Kindergarten haben die Gruppen Afrika und Asien im Flur einen kleinen Spielbereich. Die kleinen Europäer haben einen länglichen Flur, den sie gelegentlich für verschiedenste Spielaktivitäten nutzen können. Im Kindergarten wird der Eingang als Ausstellung der Kinderwerke genutzt. Im Krippenbereich befinden sich die Kunstwerke im Gruppenraum und im Flurbereich. Des Weiteren hat jede Gruppe eine Informationstafel, um den Eltern wichtige Informationen weiterzugeben.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Bewegungsraum



Der Bewegungsraum bietet Raum, um die Bewegungsfreude kreativ auszuleben. Er besteht aus einem großen Gerüst zum Klettern, mehreren Matten, Sandsäcken, Bänken und verschiedenen Schaumstoffbausteinen. Bewegungsanregende Materialien, wie zum Beispiel Bälle und kleine Fahrzeuge sind vorhanden und für alle Gruppen zugänglich, sodass der Bewegungsraum täglich mit viel Freude genutzt wird. Zusätzlich bietet der Raum viel Platz, für außergewöhnliche Aktionen wie Elternabende, Erste-Hilfe-Kurse, sowohl für pädagogisches Personal, als auch für die Kinder,

Teamsitzungen, Kamishibai etc.

Sanitärräume

Die Sanitärräume sind ebenfalls nach den Bedürfnissen der Kinder und entsprechenden Hygienestandards ausgerichtet. Jeweils zwei Kindergartengruppen teilen sich ein Bad. Diese sind frei zugänglich. Hier befinden sich jeweils 4-5 Toiletten, ein großes Waschbecken und eine Dusche. Des Weiteren ist ein Wickeltisch vorhanden. Die Krippengruppen haben eigene altersentsprechende Toiletten, welche direkt an die Gruppenräume anschließen, ein großes Waschbecken und einen Wickeltisch, der nur unter Aufsicht betreten werden darf.





(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Schlafraum

Der Schlafraum der Krippengruppe dient den Kindern als geschützter Rückzugsort, in dem sie zur Ruhe kommen, Energie tanken und sich in einer sicheren Atmosphäre entspannen können. Besonders im Alter von 0 bis 3 Jahren ist ausreichender Schlaf essenziell für eine gesunde körperliche, emotionale und kognitive Entwicklung.

Unsere Schlafräume sind liebevoll gestaltet, ruhig gelegen und reizarm eingerichtet. Jedes Kind hat ein eigenes Bett bzw. einen festen Schlafplatz, der individuell mit vertrauten Gegenständen wie Kuscheltieren oder einem Lieblingsschlafsack gestaltet werden kann. So schaffen wir eine vertraute und sichere Umgebung, die zur Entspannung beiträgt.

Die Schlafbegleitung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und Rhythmen der Kinder. Unser pädagogisches Handeln basiert auf den Grundsätzen der **bindungsorientierten Betreuung**. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und bieten ihm Sicherheit durch verlässliche Strukturen und feinfühliges Begleitung.

Sanfte Übergänge: Die Kinder werden achtsam und einfühlsam in die Schlafsituation begleitet. Rituale wie eine ruhige Atmosphäre, leise Musik oder eine kurze persönliche Ansprache helfen beim Übergang vom aktiven Spielen zum Ruhen.

Verlässliche Bezugspersonen: Während der Einschlafphase und des gesamten Schlafs ist immer eine vertraute Fachkraft anwesend. Diese vermittelte Nähe und Sicherheit, sodass die Kinder sich gut entspannen und loslassen können.

Partizipation und Elternarbeit: Die Schlafgewohnheiten und -bedürfnisse der Kinder werden in engem Austausch mit den Eltern abgestimmt. So gelingt eine gute Abstimmung zwischen dem häuslichen und dem institutionellen Schlafrhythmus.

Wir verstehen den Mittagsschlaf nicht nur als Erholungsphase, sondern als festen Bestandteil des pädagogischen Alltags. Er bietet die Möglichkeit zur Selbstregulation und stärkt das kindliche Wohlbefinden. Durch eine respektvolle und liebevolle Schlafbegleitung tragen wir dazu bei, dass die Kinder Vertrauen in sich und ihre Umgebung entwickeln – eine wichtige Grundlage für ihre gesamte Entwicklung.

Küche

In unserer Kindertageseinrichtung steht eine funktional ausgestattete Küche zur Verfügung, die täglich von einer festen Küchenkraft betreut wird. Das Mittagessen wird durch einen externen Caterer geliefert und vor Ort von der Küchenkraft entgegengenommen, aufbereitet und ansprechend für die Kinder vorbereitet.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist die **Förderung der Selbstständigkeit** im Rahmen der Mahlzeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich das Essen eigenständig auf den Teller zu füllen.



Die eigenständige Essensauswahl fördert nicht nur die Selbstwirksamkeit der Kinder, sondern trägt auch zu einem bewussteren Umgang mit Lebensmitteln bei. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess einfühlsam und unterstützend, ohne einzugreifen, wo es nicht notwendig ist. So schaffen wir eine Umgebung, in der Esskultur, Selbstständigkeit und Gemeinschaft gefördert werden.

Außenanlage

Die Außenanlage ist in zwei Bereiche unterteilt. Der Bereich am oberen Eingang wird generell vermehrt von den Krippengruppen genutzt. Hier haben wir einen Sandspielbereich mit Rutsche und Wippe und eine große Fläche, um mit den Fahrzeugen zu fahren. Des Weiteren gibt es einen kleinen Rückzugsbereich, wo Bücher gelesen werden können.

Wir haben ein Aufbewahrungshäuschen, dieses beinhaltet viele Spielmaterialien, wie Hüpfpferde, Kinderbesen und Vieles mehr.



Am unteren Eingang befinden sich zwei große Sandspielbereiche, Wippen, ein großes Schiff und mehrere Rutschen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Gütersleben grenzt im Süden an den Ortsteil Gadheim, der Gemeinde Veitshöchheim und den Stadtteil Oberdürrbach der Stadt Würzburg. Im Osten grenzt es an Rimpfard und im Norden an das gemeindefreie Gebiet des Gramschatzer Waldes und an die Gemeinde



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Retzstadt, welches zum Landkreis Main-Spessart gehört. Im Westen grenzt es an die Gemeinde Thüngersheim. Die Gemeinde Güntersleben liegt 274m über dem Meeresspiegel. Über Anschlussstelle Gramschatzer Wald (100) und Estenfeld (101) ist der nächste Autobahnanschluss A7 Würzburg – Kassel zu erreichen. Durch die öffentlichen Nahverkehrsmittel und den angeschlossenen Liniennetz der Würzburger Straßenbahn ist Güntersleben gut zu erreichen.

In Güntersleben leben vorwiegend Kernfamilien, welche aus zwei Elternteilen und ein bis zwei Kindern besteht. Zum anderen haben wir Einelternfamilien, worunter wir Alleinerziehende zählen. Weiterhin besuchen auch Patchwork-Familien unsere Einrichtung. Die Kinder aus diesen Familien leben mit verschiedenen Elternteilen zusammen. Dazu gehört auch die Pflegefamilie. Viele Familien aus dem Einzugsgebiet der Einrichtung wohnen im Ortsinneren der Gemeinde Güntersleben verteilt. Es wurde lange Zeit über die künftige Baulandentwicklung nachgedacht. Viele Baugrundstücke befinden sich im Privateigentum. Durch die steigenden Kinderzahlen in der Gemeinde entstand der Standort der „Platte“, mit insgesamt ca. 117 Bauplätzen. Das Gelände befindet sich am nördlichen Rande des Ortes und ist ein weiteres großes Einzugsgebiet der Einrichtung.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung wurden an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Daher werden nur wenige Schließtage und lange Öffnungszeiten angeboten. Viele Freizeitmöglichkeiten, wie Fußball, Tennis und Turnen werden angeboten. Einen weiteren Vorteil bietet Güntersleben durch den Dürrbachpark, mit seinen Kletter- und Spielangeboten. Des Weiteren gibt es einen Bike-Park und den Minigolfplatz. Güntersleben hat einen Pferdehof mit der Möglichkeit für therapeutisches Reiten.

Wir kooperieren innerhalb Güntersleben mit den anderen Kindertageseinrichtungen, dem Hort und der Grundschule. Mit diesen Einrichtungen kommen wir regelmäßig in Austausch oder planen gemeinsame Feste und Projekte. In der Grundschule finden gemeinsame Besuche mit den Vorschulkindern statt. Außerhalb von Güntersleben kooperieren wir mit verschiedenen Facheinrichtungen. Die Frühförderstelle, sowie Ergotherapeuten, Logopäden und Ärzte unterstützen uns und Eltern bei Entwicklungsverzögerungen. Um eine Eingliederung in den Kindergarten zu gewährleisten, arbeiten wir eng mit Einzelintegrationskräften zusammen, welche uns in der Einrichtung unterstützen. Das Jugendamt berät uns über Hilfsangeboten für Eltern. Weiterhin unterstützt uns das Landratsamt. Das Gesundheitsamt kontrolliert stichprobenartig die hygienischen Verhältnisse.

Des Weiteren kooperieren wir mit allgemeinbildenden Schulen für einen Einblick in unseren Beruf und mit auszubildenden Schulen, welche einen Theorie-Praxis-Bezug ermöglichen.

Die Situationsanalyse wird im Rahmen der Planung der Bildungsschwerpunkte 2-mal jährlich durchgeführt und dokumentiert.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält. Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte sind ebenfalls benannt.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Würzburg als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagungen des Landkreises Würzburg statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z. B. bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw. Die Behörde ist auch Ansprechpartner für Eltern, die rechtliche Fragen zum Kindertagesstätten Betrieb haben.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte „Erdenstern“ versteht sich als ein Ort gelebter Vielfalt, kreativen Ausdrucks und kultureller Begegnung. Im Mittelpunkt unseres Profils steht der Schwerpunkt **Kunst und Kultur** – ein ganzheitlicher Bildungsansatz, der Kinder in ihrer ästhetischen Wahrnehmung, in ihrer Kreativität und in ihrem kulturellen Bewusstsein stärkt.

Wir begreifen Kunst nicht nur als Malerei oder Bastelangebot, sondern als eine Form der kindlichen Selbstwirksamkeit: Kinder gestalten, entdecken, interpretieren – sie setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und verleihen ihren inneren Bildern Ausdruck. Dabei legen wir besonderen Wert auf einen offenen, prozessorientierten Umgang mit Materialien,



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Techniken und Ideen. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder achtsam in ihren kreativen Prozessen und schaffen Räume für individuelles und gemeinschaftliches künstlerisches Tun.

Kulturelle Bildung findet bei uns sowohl im täglichen Miteinander als auch in gezielten Projekten statt. Ob durch Musik, Theater, Literatur oder den Dialog mit Künstler*innen und kulturellen Einrichtungen im Sozialraum – wir öffnen Kindern die Tür zur kulturellen Teilhabe und fördern frühzeitig ein Gefühl für Diversität, Perspektivwechsel und gemeinschaftliches Lernen.

„Erdenstern“ steht für eine Kita-Kultur, die die kindliche Ausdruckskraft wertschätzt, kulturelle Vielfalt als Bereicherung lebt und Kindern ermöglicht, sich als aktiven Teil einer gestaltbaren Welt zu erleben. In diesem Sinne ist Kunst und Kultur für uns kein Zusatzangebot – sondern ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Haltung und unseres Alltags.

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Ein Kind kommt bereits als „kompetenter Säugling“ auf die Welt und ist von Beginn an mit Kompetenzen ausgestattet, die ihn dazu befähigen seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten von Geburt an ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Wir nehmen die Kinder dabei als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei.

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

2.2.2 Eltern und Familie

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder und unsere Tageseinrichtung ergänzt die elterliche Erziehung. Wir brauchen die Unterstützung und Kooperation der Eltern, damit wir erfolgreich und zum Wohle des Kindes die pädagogischen Ziele umsetzen können.

Wichtig für unsere pädagogische Handlung ist auch eine offene Kommunikation und Transparenz zwischen dem Personal und den Eltern für eine positive Beziehungsebene. Diese öffnet uns die Tür für eine ressourcenorientierte Arbeit, welche sich bereichernd auf das Kind auswirkt, sodass es zu einem selbstständigen und kompetenten Individuum heranwachsen kann.

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

Das Freispiel nimmt in unserer pädagogischen Arbeit einen zentralen Stellenwert ein. Es ist ein grundlegender Bestandteil kindlicher Entwicklung und Bildung – besonders im Krippen- und Kindergartenalter. Im freien Spiel wählen die Kinder selbstständig ihre Spielinhalte, Spielpartner*innen, Materialien sowie den Verlauf und die Dauer des Spiels. Diese Selbstbestimmtheit ist wesentlich für die Entwicklung von Selbstwirksamkeit, Kreativität und sozialen Kompetenzen.

Im Freispiel erkunden Kinder ihre Umwelt, verarbeiten Eindrücke, probieren Rollen aus und entwickeln Problemlösungsstrategien. Sie agieren aus eigenem Antrieb, setzen sich Ziele, verändern Regeln oder erschaffen neue Spielwelten. Dieser offene und schöpferische Prozess fördert die kognitive, emotionale und motorische Entwicklung auf ganzheitliche Weise.

Für Krippenkinder ist das Freispiel vor allem ein Raum des Entdeckens und Erfahrens. Über Sinneseindrücke, Bewegungsimpulse und erste soziale Kontakte bauen sie Schritt für Schritt Vertrauen in sich und die Welt auf.

Sie lernen, sich mitzuteilen, Übergänge zu gestalten und erste Bindungen außerhalb der Familie einzugehen. Dabei sind Wiederholungen, Rituale und ein sicherer Rahmen besonders wichtig.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Kindergartenkinder hingegen nutzen das Freispiel zunehmend komplexer: Sie bilden erste Spielgruppen, entwickeln Regeln, setzen sich mit sozialen Rollen auseinander und lernen, Konflikte zu lösen. Gleichzeitig werden Sprache, Feinmotorik und Konzentrationsfähigkeit spielerisch gestärkt.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel ist achtsam beobachtend, unterstützend und impulsgebend. Sie schaffen vorbereitete Räume, stellen vielfältige Materialien zur Verfügung und fördern durch gezielte Impulse die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes – ohne das freie Spiel zu steuern oder zu lenken.

In unserer Einrichtung betrachten wir das Freispiel nicht als bloßen Zeitfüller, sondern als zentralen Bildungsprozess. Es ist Ausdruck kindlicher Freiheit, Träger individueller Entwicklung und Fundament für alle weiteren Lernprozesse.

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen vor allem sehr kleine Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen. Da die Entwicklung von pro-sozialem Verhalten bereits im ersten Jahr beginnt, können auch kleine Kinder in das Bilden einer lernenden Gemeinschaft eingebunden werden.

Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (BEP 7. Auflage, S. 43) Im folgendem werden ausgewählte Basiskompetenzen beschrieben.

Fantasie und Kreativität

In unserer Einrichtung gibt es viele Möglichkeiten die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen. So bieten wir den Raum für Kreativität und ermuntern die Kinder nach eigenen Vorstellungen zu malen, zu basteln oder sich musikalisch auszudrücken.

Selbstwertgefühl

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. (vgl. BEP 7. Auflage, S. 43, 44).

In unserer Einrichtung tragen wir im hohen Maß dazu bei, dass sich Kinder wertgeschätzt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. Wir achten auf respektvollen und freundlichen Umgang mit den Kindern und stärken dieses Verhalten.

Autonomieerleben

Das Autonomieerleben der Kinder wird dadurch unterstützt, dass Kindern möglichst oft Gelegenheit erhalten, sich selbst zu entscheiden. Diese Wahlmöglichkeiten sind zum Beispiel eigenständige Wahl des Spielpartners, Beteiligung am Morgenkreis bzw. an Angeboten, Spielsachen, Entscheidungen im Rahmen einer gruppenweiten Kinderkonferenz.

Grob und Feinmotorik

Durch die entsprechende Raumgestaltung der Einrichtung und des Außenbereiches erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Der Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt und die Geschicklichkeit weiterentwickelt werden.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Folgende Möglichkeiten bieten wir den Kindern in der Einrichtung:

- Konstruktionsspielzeug
- Puzzle/ versch. Spiele zur Förderung der Feinmotorik
- Bewegungsraum mit Sprossenwand
- großer Außenbereich mit Kletterschiff
- Externe Ausflüge in den Wald sowie Spaziergänge durch die örtliche Flora und Fauna

Werte- und Orientierungskompetenz

Gemeinschaft, Freundschaft und Unvoreingenommenheit ist uns als Einrichtung sehr wichtig. Täglich versuchen wir die Kinder anzuregen, nicht nur an die eigenen, sondern auch an die Bedürfnisse der anderen Menschen in ihrem Umfeld zu denken und ihnen Verständnis entgegen zu bringen. Dies schließt auch die Akzeptanz anderer Sprachen, Religionen und Kulturen ein.

Empathie Fähigkeit

Das Handeln des Gegenübers zu verstehen bildet die Grundlage für eine harmonische und funktionierende Gemeinschaft. Deswegen ermuntern wir die Kinder sich in die Lage anderer Personen hineinzusetzen um ihre Gefühle und Motive besser verstehen zu können.

Neugier und individuelle Interessen:

Wir fördern die natürliche Neugier der Kinder und geben Raum für ihre persönlichen Interessen und Fragen. Kinder dürfen eigene Ideen einbringen und ihren Lernweg aktiv mitgestalten.

Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

Die Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt. Im Alltag üben sie, Entscheidungen mitzutreffen, Kompromisse zu finden und Verantwortung zu übernehmen. So entwickeln sie ein Gefühl für Gemeinschaft und Mitbestimmung.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- bereit sein, von anderen zu lernen
- Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie später in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.

Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kinderalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kita und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Kitaleben einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinschaftlichen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen oder Abwandlungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme erleichtert.

Inklusion ist mehr Integration: Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Jedes einzelne Kind wird in seiner Lebenssituation mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst genommen.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes und setzen die „Defizite“ der Kinder nicht in den Vordergrund.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Die Grafik drückt den Ansatz der Inklusion aus, bei der alle gleichwertig zusammenlernen. Die verschieden farbigen Punkt zeigen die Vielfalt der Kinder auf.



Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe bei der zuständigen Behörde stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind.

Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Stephan Pies, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Es ist uns ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Kita für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („ich kann das!“). Um dies gewährleisten zu können, sind uns einige Stationen auf dem Weg in die Kindertagesstätte wichtig.

Je intensiver und offener der Informationsaustausch zwischen Elternhaus und der Einrichtung funktioniert, umso besser kann die Eingewöhnung verlaufen und dem Kind einen guten Start in die Einrichtung ermöglichen.

Wir ziehen die Individualität jedes Kindes immer in Betracht und achten auf die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kinder.

Wir bitten alle Eltern zum Elternabend zu kommen. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten und Erzieher und Kinderpfleger der jeweiligen Gruppe sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

3.1 Übergang in die Krippe

Die positive Gestaltung der Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe sowie von der Kinderkrippe in den Kindergarten können auf spätere Übergangssituationen übertragen werden. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine positive und gezielte Gestaltung des Übergangs. Der Übergang aus dem gewohnten Umfeld in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung für seine Fähigkeit, sich fremden Personen anzuvertrauen.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Während der ersten Zeit in der Kinderkrippe ist das Kind mit neuen Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen.

Die Beteiligung der Eltern am Eingewöhnungsprozess ihrer Kinder ist ein fester Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Für den Übergang in die Kinderkrippe gibt es verschiedene feststehende pädagogische Konzepte. In unserer Einrichtung orientieren wir uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“¹ Jedoch gestalten wir im Austausch mit den Familien die Eingewöhnung individuell für jedes Kind. Im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Wohl des Kindes und eine möglichst stressfreie und sensible Eingewöhnung in die sich verändernden Lebensumstände.

Die Dauer des dafür erforderlichen Zeitraums hängt u. a. von der Individualität der Kinder, vom Muster seiner Bindungsbeziehung und seinen früheren Erfahrungen mit Trennungssituationen ab. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung in der Regel zwischen 4 bis 6 Wochen.

Die Grundphase

- Dauer: Mindestens drei Tage
- Die feste Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleibt maximal eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum.
- Es findet keine Trennung statt.
- Verhalten Eltern: eher passiv, „sicherer Hafen“ sein und nicht zur Trennung drängen. Akzeptieren, wenn Ihr Kind Ihre Nähe braucht.

Der Trennungsversuch

- Nach ca. 30 Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum für maximal 15 Minuten, bleibt aber in der Nähe. Nach Rückkehr der Bezugsperson findet ein kurzer Austausch statt.
- Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuchs.
- Wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, wird die Bezugsperson wieder zurückgeholt.
- Das pädagogische Personal vereinbart mit der Bezugsperson ein Abschiedsritual.
- Das Wickeln wird Anfangs durch die Eltern begleitet. Erst wickeln die Eltern und das Personal ist anwesend. Am nächsten Tag wickelt das Personal, wenn das Kind es zulässt. Die Eltern sind dabei anwesend. Frühestens beim dritten Wickeln übernimmt das Personal die Aufgabe des Wickelns alleine.

¹ Quelle: INFANS, Berlin 1990.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Die Stabilisierungsphase

- Nach mehreren erfolgreichen längeren Trennungen beginnt die Stabilisierungsphase.
- In Absprache mit dem pädagogischen Personal und dem Kind verlässt die Bezugsperson den Gruppenraum länger als eine Stunde, bleibt aber innerhalb der Einrichtung oder telefonisch erreichbar. Die Dauer der Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung wird täglich gesteigert. Das pädagogische Personal ist nun für das Kind im Gruppenraum Ansprechpartner. Das Verhalten und die Reaktionen des Kindes werden beobachtet. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und pädagogischer Bezugsperson über die Entwicklungsschritte statt.

Die Schlussphase

- Das Kind verbringt nun die Kernzeit in der Einrichtung.
- In der Schlussphase sollte das Kind die pädagogische Bezugsperson als „sichere Basis“ akzeptiert haben und sich von ihr trösten lassen. Dies ist der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert, sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt. Jedoch auch in dieser Phase sollte die Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar sein. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur verabredeten Zeit abgeholt wird.
- Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit der Eltern ängstlich zeigen und sich von der pädagogischen Bezugsperson nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit den Eltern individuell verlängert.

Wir versuchen, die Kinder nach unseren Möglichkeiten auch beim Übertritt von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu unterstützen. Durch den geregelten Tagesablauf in der Einrichtung kennen die Kinder die Abläufe in einer Kindertagesstätte, sodass sie der Alltag im Kindergarten nicht zu sehr verunsichert. Sie profitieren bei diesem Wechsel von den bekannten Strukturen, die sie die letzten Jahre in der Kinderkrippe kennen gelernt haben.

3.2 Übergang in den Kindergarten

Vor dem Übergang in den Kindergarten besucht das wechselnde Kind mehrmals für 1-3 Stunden die Kindergarten-Gruppe, in die es wechselt. Hierbei begleitet das pädagogische Personal das Kind und versucht sich langsam von ihm zu trennen, während es Kontakt zur neuen Bezugsperson aufnimmt. Das Kind kann sich in dieser Zeit an die Räumlichkeiten und das Personal gewöhnen.

An einem vorher vereinbarten Termin kommen Eltern und Kind in die Einrichtung zum Kennlerngespräch. Zum Kindergartenbeginn ist es wünschenswert, die Anwesenheitszeit des Kindes langsam und stufenweise zu steigern.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Nachdem jedes Kind individuell ist und persönliche Bedürfnisse hat, gestaltet sich die Eingewöhnungsphase nicht nach einem starren Zeitplan, sondern verläuft individuell und kindorientiert.

In der ersten Woche bleibt das Kind maximal bis 12:30 Uhr, damit es sich sanft an die Einrichtung und die Großgruppe gewöhnen kann. Nach der ersten Woche wird dann beurteilt, wie sich das Kind eingelebt hat. In der nächsten Woche werden die Zeiten gesteigert. Absprache erfolgt mit dem pädagogischen Personal. Die Eingewöhnung wird durch eine Bezugsperson begleitet. Manche Eingewöhnungen laufen problemlos und können ohne Eltern stattfinden.

3.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

„Unsere Aufgabe ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Dies beginnt am Tag der Aufnahme; sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, sondern schwingt im Hintergrund stets mit. Sie bezieht sich auf die Stärkung von Basiskompetenzen und auf die Entwicklung schulnaher Kompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schriftkultur). Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden, ist ein weiteres Ziel.“ (BayBEP, S. 109)

Wie bereits während dem Übergang in den Kindergarten werden auch für die Vorschulkinder Besuchstage in der Schule stattfinden. Die Kinder lernen bereits das erste Mal ihre Neue Lehrerin kennen, dürfen das Schulgelände erkunden und bekommen erste Einblicke was sie ab September erwartet. Bei jedem Wechsel ist dem Abschied besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Abschiede werden bei uns in der Einrichtung festlich und feierlich begangen, um einen positiven Neuanfang zu ermöglichen. Auch unsere Eltern werden in der Übergangssituation begleitet. In Elterngesprächen oder Tür- und Angelgesprächen stehen wir jederzeit beratend zur Seite.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Große Vielfalt - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen." (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

Geschlechtersensible Erziehung

Wir als JUH Kindertagesstätte Erdenstern schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßige Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

Wir arbeiten mit einem Geschlossenen Konzept. Die Kinder sind festen Gruppen zugeteilt und bewegen sich überwiegend von der Bringzeit bis zur Abholzeit in diesen Gruppen. Nach 15 Uhr werden die verbleibenden Kinder zu einer Gruppe zusammengefasst. Dabei sind Krippe und Kindergarten getrennt.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

4.1.2 Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für Einrichtung geeignet ist (U3-, QS-, TÜV-Siegel). Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir unser Spielmaterial selbst besorgen und von Spielzeugspenden absehen.

Symbole und Farben sind leicht verständlich und erleichtern die Orientierung für die Kinder. Wir achten darauf, dass Schranktüren, Spielzeugkisten, Türen und vieles mehr mit einfachen Symbolen und/oder Farben gekennzeichnet werden, damit die Kinder selbständiger handeln können. Dies erleichtert neben der Inklusion auch die Partizipation.

4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. Schlaf-Rhythmen.

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist die gute Bindung zwischen Kind und Bezugsperson. Dazu gehört eine liebevolle und wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die es ihm ermöglicht, sich in einer bedürfnisorientierten Umgebung mit Freude und Fantasie zu entfalten. Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und wenn sie etwas mit Lust und Freude tun.

Ein besonderer Moment, in dem wir uns in Gemeinschaft "Zeit zum Lernen" nehmen, ist unser täglicher Morgenkreis. Der Morgenkreis beginnt mit unserem Begrüßungslied. Die Kinder nehmen wahr, wer da ist und wer fehlt. Es entsteht ein Wir-Gefühl und die Kinder fühlen sie sich als ein wichtiger Teil der Gruppe.

Passend zum aktuellen Thema des Monats singen wir Lieder, machen Fingerspiele, hören Geschichten und gehen auf die jeweilige Jahreszeit ein mit ihren Festen und Ritualen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Ebenso kommen Musikinstrumente (Rasseln, Klanghölzer, Trommeln), sowie Geschichtensäckchen zum Einsatz.

In der Zeit des Lernens spielt das Zitat von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun!“ eine wichtige Rolle. Wir beobachten die Kinder bei ihrem Tun. Wenn sie Hilfe brauchen, unterstützen wir sie und zeigen ihnen mögliche Lösungen.

Jedes Kind hat seinen inneren Bauplan und entwickelt sich danach. Unsere Aufgabe ist es, diese Phase zu beobachten und das Kind in diesem Prozess zu unterstützen.

4.2 Tagesablauf

06:30 bis 08:30 Uhr Bringzeit, Freispiel

08:30 bis 09:15 Uhr Ankommen in der eigenen Gruppe, Morgenkreis

09:15 bis 10:15 Uhr gemeinsames Frühstück

10:15 bis 11:15 Uhr gezielte Angebote

11:00 bis 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen

12:00 bis 12:30 Uhr Abholzeit in der Krippe

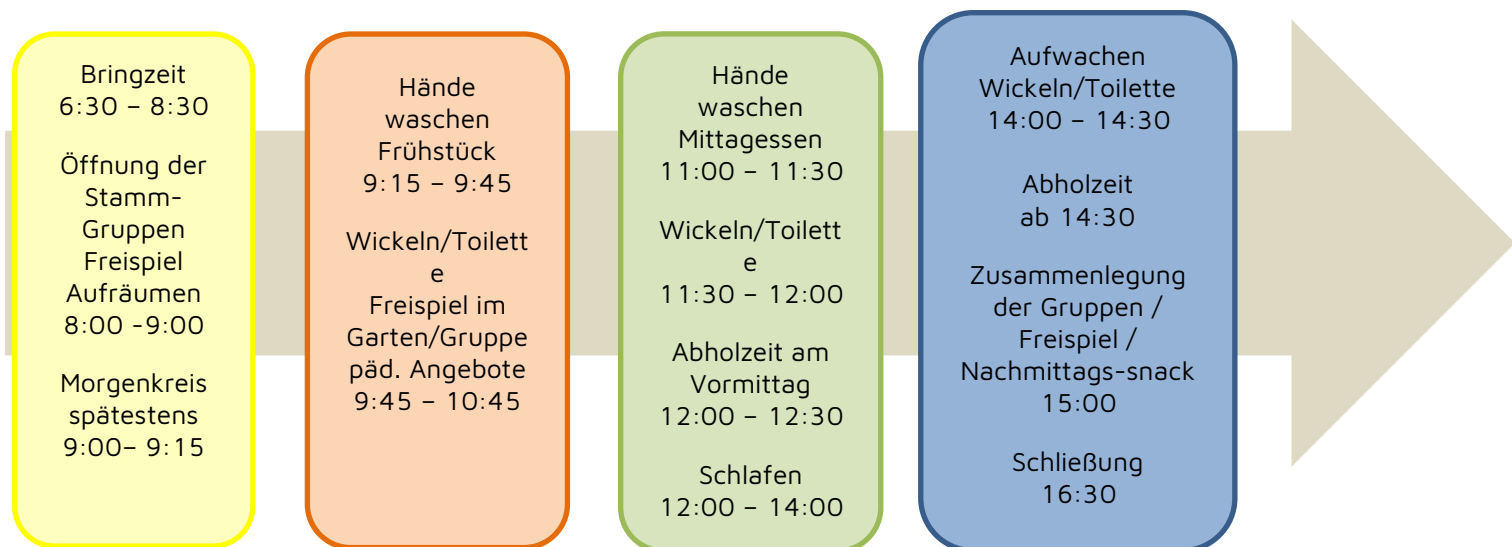
12:30 bis 13:30 Uhr Abholzeit im Kindergarten

13:30 bis 14:30 Uhr Ruhephase / Mittagsschlaf

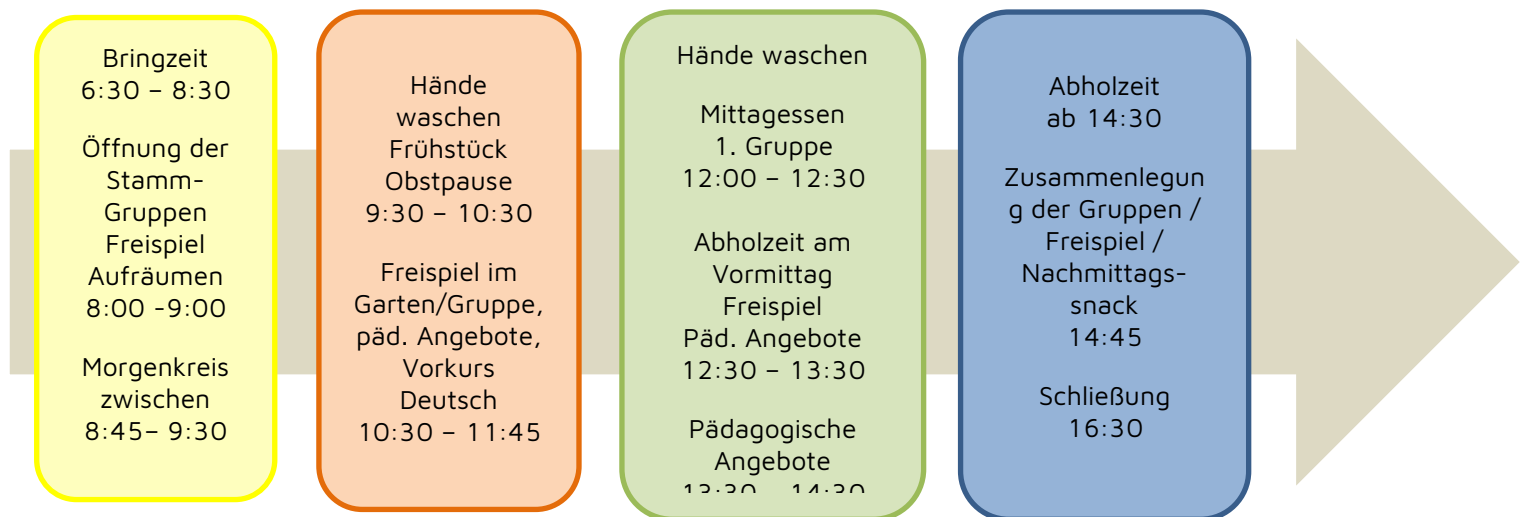
14:30 bis 16:30 Uhr Abholzeit, Nachmittagsangebote, Spielen im Garten

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Beispieltagesablauf in den Krippengruppen:



Beispieltagesablauf in den Kindergartengruppen:



Gestaltung der Mahlzeiten

Das Frühstück, Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Das Frühstück findet in unserer Einrichtung nach dem Morgenkreis statt. Um den Kindern ein „WIR-Gefühl“ zu vermitteln, haben wir uns für das gemeinsame Frühstück entschieden. Genauso gestalten wir das Frühstück in der Krippe gemeinsam. Die Kinder genießen ihr Essen mit allen Sinnen und erleben, dass es in Gemeinschaft besser schmeckt.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Wir nehmen unser gemeinsames Frühstück in einer entspannten und harmonischen Atmosphäre ein und legen dabei sehr viel Wert auf gesunde Ernährung.

Für das warme Mittagessen ist eine Anmeldung erforderlich um die Menge abschätzen zu können, welche geliefert werden muss. Selbstgebrachtes Mittagessen darf in der Einrichtung nicht aufgewärmt werden. Dieses warme Mittagessen wird in zwei Gruppen von den Kindergartenkindern in der Küche eingenommen. Eine Fachkraft betreut die Kinder während des Essens. Für die verbleibenden Kindergartenkinder gibt es die Möglichkeit eine kalte Mahlzeit von Zuhause in der Gruppe mit dem Gruppenpersonal einzunehmen.

Schon die Kleinsten üben das „Alleine-Essen“ mit großer Freude. So wird die Selbstständigkeit gefördert. Wir führen sie an das Essen mit Besteck heran und nutzen diese Zeit zum Beobachten. Feste Rituale sind uns beim Essen wichtig. Wir singen oder sprechen ein Fingerspiel vor dem Essen und warten am Tisch, bis alle fertig sind. Einfache Tischregeln und das Gefühl für das Miteinander am Tisch zu essen werden den Kindern beigebracht. Die Kinder signalisieren ihre Wünsche und machen uns dadurch deutlich, ob sie satt sind oder noch mehr möchten. Wir führen sie dadurch an Partizipation heran und akzeptieren, wenn die Kinder etwas mal nicht essen wollen. Alle Krippenkinder bringen ihre eigenen Flaschen mit und üben das Trinken aus dem Glas.

Die Kinder wischen Mund und Hände selbstständig mit ihrem Waschlappen sauber. Nach dem Essen, Trinken und Abwischen räumen alle Kinder ihre Lätzchen, Flaschen und Waschlappen selbstständig auf.

Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- die Kinder werden an die Tischregeln herangeführt und lernen selbstständiges Essen
- die Kinder lernen den Tischspruch als Ritual kennen

Uns ist es wichtig, den Kindern eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.

Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken. Nach dem Mittagessen nutzen die Kinder gemeinsam die Möglichkeit einer



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Ruhepause. Sie hören eine Geschichte, Traumreise oder bekommen ein Buch vorgelesen und haben dadurch die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen.

In der Krippe liegt die Schlafenszeit bei zwei Stunden. Nach den vielen Eindrücken des Vormittags sind die Kinder müde und freuen sich auf den Mittagsschlaf. Die Kinder werden gewickelt, oder gehen bereits auf die Toilette. In der Zeit vor dem Schlafen spielen die Kinder ein ruhiges Spiel oder schauen sich gemeinsam mit dem Personal ein Buch an.

Am Vormittag legen wir Kinder nach individuellem Bedarf schlafen.

4.2.1 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Kräfteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

In der Bau- und Konstruktionsecke lernen die Kinder mit verschiedenen Materialien physikalische und mathematische Gesetzmäßigkeiten kennen. Durch ständiges Ausprobieren und Wiederholen erfahren sie Selbstwirksamkeit.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Wir bieten in jeder Gruppe unterschiedlichste Tischspiele an. Gemeinsam werden Regeln und Spielverläufe erarbeitet.

In jeder Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit in einem Kreativbereich mit verschiedenen Materialien zu basteln und gestalten. Hierbei entwickeln sie viel Fantasie. Sie üben den richtigen Umgang mit Schere, Kleber und Stift. Dabei erlernen die Kinder verschiedene Techniken.

Jede Gruppe besitzt einen stillen Bereich mit Kinderbüchern, die für die Kinder frei zugänglich sind. Kinder lernen einen sorgfältigen Umgang mit den Büchern, die auch zu intensiven Sprachanlässen und spielerischen Begegnung mit der Schrift anregen.

4.3 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit.
- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele:

In der Krippe:

- Wir begegnen den Kleinsten mit Respekt, Höflichkeit Wertschätzung und Achtung
- Wir nehmen die Kinder ernst mit ihren Nöten und Ängsten, wir hören den Kindern genau zu z. B. wo die Kinder spielen möchten.
- Die Kinder werden über das Tagesgeschehen vorab informiert, nächste Schritte werden angekündigt.
- Rituale helfen den Kindern sich zu organisieren und zu orientieren z. B. der Aufräumgong, Tischsprüche vor dem Essen oder der Morgenkreis
- Viele Kinder signalisieren ihre Bedürfnisse durch Bewegungen, Mimik und Gestik oder andere Körpersprachen. Wir beobachten diese Signale, versuchen diese zu deuten und darauf einzugehen.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

- Die Wickelsituation wird mit den Kindern organisiert und das Wickeln findet partnerschaftlich zuvorkommend und sanft statt z. B. hören wir den Kindern zu, von wem sie gewickelt werden möchten.
- Die Kinder dürfen mithelfen und mitbestimmen. z. B. Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners oder Spielortes.
- Im Garten dürfen die Kinder sich frei entfalten und sich selbst ausprobieren.
- Im Gruppenraum dürfen die Kinder ihr Tempo bestimmen.
- Bei Angeboten dürfen die Kinder ihr Wissen einbringen, woran wir nach Möglichkeit ansetzen
- Bei kleinen Hauswirtschaftliche Übungen dürfen die Kinder mitwirken, wie z. B. Spülmaschine ausräumen, Kehren oder auch Tisch abputzen

Im Kindergarten:

- Alle Kinder dürfen selbst aussuchen, wo sie spielen möchten
- Kinder treffen Entscheidungen in altershomogenen Kinderkonferenzen und können ihre Belange, Wünsche und Bedürfnisse äußern
- Kinder dürfen bei der Auswahl der Themen ihre Vorschläge einbringen und darüber demokratisch abstimmen
- Beim Essen dürfen die Kinder ihre Menge selbst bestimmen. Die Kinder dürfen sich ihre Getränke (Wasser mit oder ohne Sprudel, Tee oder Milch) eigenständig aussuchen und in ihr Glas füllen.
- Alle Kinder dürfen sich im Laufe des Tages an dem Obststeller bedienen. Beim Zubereiten können sich die Kinder beteiligen.
- In den Gruppen gibt es Dienste, die gewählt werden können und regelmäßig wechseln z. B. Spülmaschinen ausräumen, Abtrocknen, Kontrolle der Garderobe usw.
- Auch bei Exkursionen dürfen die Kinder Ideen einbringen und dann demokratisch abstimmen z. B. bei den Waldtagen.
- Im Morgenkreis können die Kinder über die Spiele und Lieder mitentscheiden.
- Beim Ankleiden hilft eine bildgestützte Tafel, die zeigt, was zuerst angezogen wird. Dadurch lernen sie das selbständige Anziehen.
- Bei Konfliktlösungen leiten wir die Kinder an, sich selbst zu reflektieren und versuchen nur einzugreifen, wenn sie unsere Hilfe einfordern.
- Beim Portfolio dürfen die Kinder entscheiden, wer es anschauen darf, was hineinkommt und in welche Rubrik sie es abheften möchten. Sie helfen beim Einsortieren bis hin zum eigenständigen Einheften.

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

Mittels einer regelmäßigen Kinderkonferenz können Beschwerden entgegengenommen werden.

4.3.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als aktiver Mitgestalter seiner Bildung. Unser Verständnis von Lernen ist geprägt durch das Konzept der **Ko-Konstruktion**, das davon ausgeht, dass Kinder ihre Welt im Austausch mit anderen – Kindern wie Erwachsenen – gemeinsam deuten, erforschen und verstehen. Bildung ist damit kein einseitiger Prozess der Wissensvermittlung, sondern ein dialogisches Geschehen, das auf Beziehung, Beteiligung und wechselseitigem Lernen beruht.

Ko-konstruktive Bildungsprozesse entstehen im Alltag ebenso wie in gezielten **Projektarbeiten**, die sich an den Interessen und Fragen der Kinder orientieren. Diese Projekte entwickeln sich aus konkreten Situationen, Beobachtungen oder Impulsen. Sie sind offen in ihrer Ausgestaltung, geben aber durch einen strukturierten Rahmen Orientierung und Tiefe.

In der Projektarbeit greifen wir Themen auf, die die Kinder bewegen, und begleiten sie forschend durch verschiedene Phasen: von der ersten Idee über die Materialrecherche, das Experimentieren, die kreative Gestaltung bis hin zur Präsentation oder Reflexion der Ergebnisse. Die Kinder erfahren dabei, dass ihr Wissen wächst, dass sie gemeinsam mit anderen neue Perspektiven entdecken und dass ihre Gedanken wertvoll sind.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte in ko-konstruktiven Projekten ist die einer aufmerksamen, fragenden und begleitenden Instanz. Sie beobachten, hören zu, stellen offene Fragen, bieten passende Impulse und schaffen Raum für vertiefende Lernprozesse. So wird Bildung zur gemeinsamen Entdeckungsreise, in der Erwachsene und Kinder voneinander lernen.

Ko-Konstruktion und Projektarbeit fördern nicht nur fachliche und kognitive Kompetenzen, sondern stärken auch zentrale Basiskompetenzen wie Teamfähigkeit, Selbstwirksamkeit, Problemlöseverhalten und Kommunikationsfähigkeit. Sie ermöglichen nachhaltige Bildungsprozesse, die die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung unterstützen und stärken.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept. Es lernt sich selbst und seine Grenzen kennen und kann sich so immer wieder neue Ziele für seine Entwicklung setzen. Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Hierbei wird gemeinsam Gesammeltes aussortiert, besprochen, verglichen und abgeheftet. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind lesbar gestaltet wird:

- Das bin ich
- Meine Familie/Freunde
- Was ich kann/lerne
- Was wir machen
- Über mich

Ein Portfolio unterscheidet sich zur Sammelmappe darin, dass es Pflicht- und Wahlblätter gibt, von denen nur ausgewählte „Schätze“ der Kinder in ihm Platz finden. Das Kind lernt zu entscheiden, welche Werke es auswählt. Dies geschieht je nach Alter und Entwicklung anders und bedarf zu Beginn oft noch der Hilfe und Unterstützung der Bezugserzieher. Diese ausgewählten „Schätze“ werden in einer chronologischen Reihenfolge abgeheftet, so dass im Laufe der Zeit die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar wird.

Durch die kompetenzorientierte innere Haltung des pädagogischen Teams, die mit der Portfolioarbeit einhergeht und immer wieder reflektiert wird, findet ein Perspektivenwechsel in der Entwicklungsdokumentation statt.

In der Krippe wird das Portfolio vom pädagogischen Personal gestaltet. Dieses führt das Portfolio als eine Art Erinnerungsbuch mit Fotos zu verschiedenen Bereich und als Aufbewahrung von kreativen Kunstwerken der Kinder.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

5.1.2 Emotionale und personale-soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Beziehungsfähigkeit und Selbstbewusstsein

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Empathie, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit).

Selbstwahrnehmung

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Selbstbehauptung

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden.

Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit).

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben.

Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hier jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, die erlernt werden sollen, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.
- In den vielfältigen Formen der gesamten Arbeit soll die Sprachentwicklung des Kindes und seine Fähigkeit zur Sprachentwicklung gefördert werden.
- Durch Reime und Lieder entdecken die Kinder Rhythmik in der Sprache.
- Das Kind soll befähigt werden, die Mundmotorik zu fördern und in leichter Sprache seine eigenen Bedürfnisse, Erlebnisse und Empfindungen auszudrücken.
- Das Interesse an Wort- und Lautspielen soll geweckt werden
- Durch Bilder-, Sachbücher und Erzählen von Geschichten wird das Sprachinteresse geweckt und der Wortschatz erweitert.
- Kinder sollen in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen motiviert werden.
- Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessensgegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln um eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu können.
- Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.
- Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessensgegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert.

Die sprachliche Entwicklung des Kindes wird nach Art. 5 BayIntG Abs. 2 für Vorschulkinder mit den unter 4.4 genannten Instrumenten durchgeführt und dient als Grundlage für die Empfehlung des Vorkurses Deutsch.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung weckt im Kontakt mit den Kindern deren Erzähl- und Sprechfreude z. B., dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
- Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
- Täglich werden Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, Wickelspiele, Kreisspiele etc. angeboten.
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf die Leselust und das Zuhören können aus.
- Im Vorkurs Deutsch erhalten die Kinder mit Migrationshintergrund oder Förderbedarf eine spezielle Sprachförderung. Diese wird durch die Grundschule und eine päd. Fachkraft der Kita unterstützt.
- Wir nehmen am Programm Bib(liothek)fit teil.
- Bei der dialogorientierten Bilderbuchbetrachtung, dem Vorlesen und Geschichtenerzählen werden der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder verbessert. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können aus.

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit in die Kita. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in der KiTa soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt.

Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung regelmäßig verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Bilder- und Sachbücher werden im Freispiel zugänglich gemacht oder bewusst für unsere Projektarbeit eingesetzt. CDs, Tonie- und Musikboxen werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören.

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

Die Vorschulkinder besuchen regelmäßig die Bücherei um dort mit dem System des Ausleihens und Zurückbringens von Medien vertraut zu werden. Das Zurechtfinden in der Bibliothek wird dabei auch thematisiert.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Krippenalter:

- Kennenlernen von mathematischen Begriffen
- Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit z. B. Formenwürfel
- Lernen mit mathematischen Problemen im Alltag umzugehen z. B. beim Anziehen, vorne oder hinten, links oder rechts
- Wissenserweiterung im Zahlenbereich z. B. Treppenstufen zählen oder Essen
- Verständnis für mathematische Inhalte (groß, klein, rund, eckig) z. B. Steckspiele



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

- Mathematik mit allen Sinnen erleben und Zusammenhänge erkennen (Schütten und Gießen) z. B. Einschenken, Spiel im Sand
- Zuordnung nach Farben, Größen und Formen, z. B. Zuordnungsspiele, Sandschöpfen
- Umgang mit Sanduhr, Waage und Metermaß, z. B. beim Größe messen, Backen
- Erste Erfahrungen mit Geometrie (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper) z. B. Tische in verschiedenen Formen, Experimente mit Formen, Bauklötze
- Erste Erfahrungen beim Wiegen, Messen, Schütten und Gießen

Mathematische Bildung im Kindergarten:

- Erfassung geometrischer Begriffe und deren Bedeutung
- Mengenverständnis entwickeln z. B. beim Essen oder Backen wiegen, mehr und weniger erkennen
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung z. B. durch die verschiedenen Stockwerke, oben unten usw.
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien z. B. durch unser Aufräumsystem
- Verständnis von Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter) z. B. durch Messen, Umgang mit dem Meterstab, Teilen, Experimente
- Praxisbezogenes Anwenden der Zahlen z. B. Zahlen im Haus erkennen beim Treppensteigen.
- Die Uhrzeit und Kalendarium erfahren und wahrnehmen
- Zeitmessung anhand eines aufziehbaren Weckers und Sanduhren
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen lernen (vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- Erste Erfahrungen mit Geld (Kaufladen)
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen
- Würfelpunkte simultan erfassen können und den Stein entsprechend zählend setzen können.

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

5.1.7 Umweltbildung- und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.
- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt in der KiTa durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder zeigen von Geburt an Interesse an Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung. Durch die verschiedenen musikalischen Tätigkeiten werden Gehör, Stimme, Atmungsorgane und Bewegungsapparat der Kinder in spezifischer Weise ausgebildet.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen (Merkfähigkeit). Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen ist zu fördern und das richtige Verhältnis von Spannung und Entspannung zu erfahren.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collage, verschiedene Epochen, Stilrichtungen, Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird in der Kindereinrichtung durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Das Kind lernt schon im Krippenalter zu krabbeln, zu sitzen und zu laufen und erweitert diese Fähigkeiten kontinuierlich im Laufe der Zeit weiter. Kinder erhalten, allein durch die Anwesenheit von Erwachsenen, die Sicherheit, diese Tätigkeiten selbst immer wieder zu versuchen und sich selbst auszuprobieren.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung in der Kindereinrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

Kinder brauchen viel Bewegung. Nicht nur im Garten haben die Kinder die Möglichkeit sich zu bewegen. Auch durch gezielte Angebote (Balance, Grobmotorik, Feinmotorik, Werfen, usw.) in unserem Turnraum versuchen wir die Kinder zu fördern und möglichst viel Bewegung zu ermöglichen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung in der Kita unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und kindgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege, gesunde Ernährung und Zahnpflege auf.

Einmal im Jahr besucht uns auch die Zahnärztin im Rahmen eines Projektes der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V. (LAGZ). Es wird kindgerecht Prophylaxe gemacht und die richtige Zahnputztechnik geübt. Die Kinder bekommen als Geschenk eine Zahnbürste und einen Zahnbecher geschenkt.

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Für jedes neu aufgenommene Kind werden nach Vereinbarung zuerst ein Kennlern-Gespräch durchgeführt. Den Eltern wird es ermöglicht Fragen zu stellen, Wünsche zu äußern und Unklarheiten oder Unsicherheiten anzusprechen.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Entwicklungsgespräche

- Nach der Eingewöhnungsphase im Rahmen des Kennenlerngesprächs
- Einmal jährlich
- Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule oder den Kindergarten
- Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern/ Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie einen Elternbrief oder Elternpost. Diese enthalten für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, pädagogische Schwerpunkte und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung und/oder vor den jeweiligen Gruppenräumen. Dort finden Sie Aushänge mit:

- aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern

Zusätzlich werden alle relevanten Informationen über die KiKom-App veröffentlicht.

Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter <https://www.johanniter.de/juh/lv-bayern/rv-unterfranken/unsere-standorte-einrichtungen-in-unterfranken/einrichtung/kindertagesstaette-erdenstern-in-quentersleben-1557/> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

Datenschutz

Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit. Siehe 7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Zusammenarbeit mit der Presse

Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren. So sind in jedem Gemeindeblatt (Dorfzeitung) Aktionen und Projekte von den Kindern nachzulesen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Kindertagesstätte will keine Einrichtung mit hohen Mauern, sondern ein Haus mit offenen Türen sein. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Die regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal geplanten Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über die gerade stattfindende pädagogische Arbeit. Der Wochenrückblick macht dies ersichtlich und ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- Feste z. B. Sommerfest
- Martinsumzug
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen
- Vorlesetag
- Abschlusspicknicks
- Adventsnachmittage

6.2 Kooperation und Vernetzung

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in den Schuleintritt zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. In vorheriger Absprache mit der Schulleitung werden Termin und Zeit vereinbart. Die Erzieher führen Gespräche mit den Vorschulkindern, um sie, falls nötig, für die Schule zu motivieren und Ängste abzubauen. In den Klassen werden wir von den jeweiligen Lehrkräften und ihren Schülern in Empfang genommen. Die Vorschulkinder dürfen sich einen Platz neben den Schülern aussuchen und so wird eine kleine Unterrichtsstunde gehalten. Die Lehrkraft singt mit den Kindern, lässt einige Schüler Texte o.ä. vorlesen, bezieht die Vorschulkinder in Frage – Antwort – Spiele ein, lässt sie zum Thema sprechen. So bekommen die Vorschulkinder einen Eindruck, wie eine Unterrichtsstunde ablaufen kann. Nach der Verabschiedung von der Klasse und der Lehrer/in gehen die Vorschulkinder wieder in den Kindergarten und reflektieren im Gespräch diesen Besuch in der Schule.

So gehen die Kinder zuversichtlich, gestärkt und ohne Scheu einem neuen Lebensabschnitt entgegen. Weiterhin findet ein Besuch durch die Lehrkräfte im Kindergarten statt. Den Kontakt zu einer Lehrerin haben die Kinder durch das Programm Vorkurs-Deutsch.

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Fachdienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2 mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Kindertagesstätte kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optipraxis-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesen Orientierung)

Polizei

Ein Besuch der Polizei findet immer wieder statt. Hierzu wird die Polizei als Freund und Helfer den Kindern vorgestellt. Sie übernimmt auch einen Teil der Verkehrserziehung.

Feuerwehr

Regelmäßig zum Martinsfest werden Feuerwache und Straßensicherung von Seiten der Feuerwehr übernommen.

Jährlich besucht uns die Feuerwehr in der Kita. Die Kinder erleben dann hautnah, welche Arbeiten so ein Feuerwehrmann verrichten muss und wie ein Feuerwehrauto ausgerüstet ist. Die Kinder werden über Gefahren, die durch Feuer entstehen können, aufgeklärt. Außerdem werden die „Regeln im Brandfall“ mit ihnen durchgesprochen.

Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Netzwerkarbeit möchten wir die Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Die Kindereinrichtung ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: Bücherei, Rettungsdienst, Tagespflege, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Handwerkerbetriebe.

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Kindertagesstätte auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle Unterstützung oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

- Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.
- Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seinen Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

Elternbefragung siehe Kapitel 6.1. In regelmäßigen Abständen wird eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kita-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren und zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- Offenheit für Neues
- Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Eine hierarchieunabhängige und auch anonyme Möglichkeit der Rückmeldung oder Beschwerde steht unter der folgenden Internetseite zur Verfügung:
<http://www.johanniter.de/bayern/reklamation>

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

Für unsere Kindertageseinrichtung liegt ein eigenes Kinderschutzkonzept vor, das jährlich überarbeitet wird.

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

7.9.3 Bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle

Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden
(Kompetenzteam Kinderschutz):

- Fallberatung

Baustein Schulungen

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen



Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie 4juh, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitern, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.

Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Das einrichtungsbezogene Kinderschutzkonzept wird gemäß des Leitfadens zur Sicherstellung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen erstellt und jährlich weiterentwickelt.

Bei der Erstellung und Weiterentwicklung berät die Fachstelle Kinderschutz, die Mitglieder des Kompetenzteams Kinderschutz und die Sachgebietsleitung.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

7.9.5 Krisenmanagement

Der Prozess „Gefahr im Verzug im Umgang mit Kindern und Jugendlichen“ aus ConSense beschreibt den Ablauf und das Vorgehen im Krisenfall.

Brandschutz

Einmal im Jahr wird mit den Kindern eine Brandschutzübung durchgeführt. Dazu wird ein Termin mit der örtlichen Feuerwehr vereinbart.

7.9.6 Umgang mit Suchtgefahren

Kinder lernen durch Vorbilder, es ist daher wichtig, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben können. Deshalb ist in unserer Einrichtung, sowie auf dem Gelände das Rauchen verboten. Außerdem werden die Kinder, nach ihrem Entwicklungsstand, über die Gefahren des Rauchens und anderer Süchte aufgeklärt (Suchtprävention).



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Schlusswort

Die Aufgabe der Umgebung ist
es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich
zu offenbaren.

Maria Montessori

Wir begleiten das Kind in seinem Tun und geben ihm Sicherheit, um sich selbst zu verwirklichen. Partizipation schreiben wir in unserer Einrichtung sehr groß und möchten die Kinder in unsere Arbeit einbinden. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder, Eltern und Mitarbeiter ein, sodass sich unsere Konzeption mit uns entwickelt und anpasst.

Wir danken unserem Träger, den Johannitern und der Gemeinde Güntersleben, für die Bereitschaft sich immer wieder mit unseren Ideen und Forderungen zum Wohle der Kinder auseinander zu setzen. Den Eltern danken wir für ihr Vertrauen und freuen uns über Ihre Beteiligung, Anregungen und Wünsche.

Ihr Team der Johanniter Kindertagesstätte Erdenstern in Güntersleben



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

A	Audit	Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
B	BayKiBiG	Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern.
L	Literacy	Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschulalter“. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang mit Büchern bzw. Bilderbüchern (https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy)
M	Multiprofessionell	Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t)
S	Supervision	Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision)

9 Impressum



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung 10 Anlagen

10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder ... erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigenen und anderen Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern... finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördern Kooperation und Vernetzung.

10.2 Elterninformationsblatt

Stand: 16.09.2025

10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit anmelden. Die Eltern stellen sich mit ihrem Kind in unserer Kita vor und melden sich schriftlich an. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind schriftlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

- Wohnort innerhalb der Kommune
- Betreuungsbeginn
- Alter des Kindes
- Geschwisterkind in der Einrichtung
- Alleinerziehende mit Berufstätigkeit
- Alleinerziehende ohne Berufstätigkeit
- soziale Notlage, sozialer Härtefall
- Anzahl der Kinder in der Familie
- Berufstätigkeit beider Elternteile

10.2.2 Auswahlkriterien bei unvorhersehbaren teilweisen, temporären oder vollständiger Schließungen

Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist nicht immer möglich und kann durch Fehlzeiten des Personals beeinträchtigt werden. Der Träger wird alle angemessenen Anstrengungen unternehmen, um sicherzustellen, dass das vereinbarte Personal zur Betreuung des Kindes zur Verfügung steht. Es kann jedoch vorkommen, dass aufgrund unvorhergesehener Umstände, wie Fehlzeiten des Personals und andere unvorhersehbare Ereignissen die Betreuung des Kindes nicht gewährleistet werden kann. Im Bedarfsfall werden in enger Abstimmung mit dem Elternbeirat Auswahlkriterien festgelegt.

Wir haben uns daher dazu entschieden einen Notfallplan für die Johanniter Kindertagesstätte Erdenstern zu entwerfen.

Dieser erleichtert uns die Handhabung und das strukturierte Vorgehen in einem für alle nachvollziehbaren

Für die Umsetzung dieses Notfallplans benötigen wir ihre Unterstützung und ihren Rückhalt.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Notfallplan Kindergarten:

Stufe	Personal insgesamt im Kindergartenbereich	Personal pro Gruppe	Maximale Kinderanzahl	Folgen
Grün	5 - 8 Fachkräfte + 1 FSJ 1 BP 1 Hilfskraft	1-2 Fachkräfte +ggf. HK / FSJ/ BP	100	<ul style="list-style-type: none"> Pädagogischer Alltag wie geplant durchführbar
Orange	4 Fachkräfte + 1 Springer (HK/ FSJ/ BP)	1 Fachkraft	100	<ul style="list-style-type: none"> Normaler Alltag, möglicher Wegfall von pädagogischen Angeboten, Eingewöhnungen werden abgesagt Prüfung der Öffnungszeiten (ggf. Unterstützung durch JUH Kitas)
Hellrot	3 Fachkräfte 1 der 3 Fachkräfte als Springer	1 Fachkraft	50	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenlegung in zwei Gruppen <ul style="list-style-type: none"> -> NOTBETREUUNG Pädagogische Angebote fallen weg Eingewöhnungen werden abgesagt Prüfung der Öffnungszeiten <ul style="list-style-type: none"> (ggf. Unterstützung durch JUH Kitas)
Mittelrot	2 Fachkräfte	2 Fachkräfte	30	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenlegung in eine Gruppe <ul style="list-style-type: none"> -> NOTBETREUUNG Pädagogische Angebote fallen weg Eingewöhnungen werden abgesagt Prüfung der Öffnungszeiten <ul style="list-style-type: none"> (ggf. Unterstützung durch JUH Kitas)
Dunkelrot	1 Fachkraft	/	/	Schließung der Kindergartengruppen, wenn keine Unterstützung durch JUH Einrichtungen möglich ist



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Notfallplan Krippe:

Stufe	Personal insgesamt im Krippenbereich	Personal pro Gruppe	Maximale Kinderanzahl	Folgen
Grün	4 - 6 Fachkräfte + 1 SEJ 1 Hilfskraft	1-2 Fachkräfte +HK/ FSJ / BP	42	<ul style="list-style-type: none">• Pädagogischer Alltag wie geplant durchführbar
Orange	3 - 4 Fachkräfte + 1 SEJ / FSJ/ BP 1 Hilfskraft	1 Fachkraft 1 SEJ / FSJ/ BP 1 Hilfskraft	42	<ul style="list-style-type: none">• Normaler Alltag, möglicher Wegfall von pädagogischen Angeboten• Eingewöhnungen werden abgesagt• Prüfung der Öffnungszeiten (ggf.<ul style="list-style-type: none">○ Unterstützung durch Personal des Kindergartens oder anderer JUH Kitas)
Hellrot	2 - 3 Fachkräfte 1 SEJ / FSJ/ BP 1 Hilfskraft	1 Fachkraft 1 SEJ / FSJ/ BP 1 Hilfskraft	28	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenlegung in zwei Gruppen<ul style="list-style-type: none">○ -> NOTBETREUUNG• Pädagogische Angebote fallen weg• Eingewöhnungen werden abgesagt• Prüfung der Öffnungszeiten (ggf. Unterstützung durch Personal des Kindergartens oder anderer JUH Kitas)
Mittelrot	2 Fachkräfte	2 Fachkräfte	14	<ul style="list-style-type: none">• Zusammenlegung in eine Gruppe<ul style="list-style-type: none">○ -> NOTBETREUUNG• Pädagogische Angebote fallen weg• Eingewöhnungen werden abgesagt○ Prüfung der Öffnungszeiten (ggf. Unterstützung durch Personal des Kindergartens oder anderer JUH Kitas)
Dunkelrot	1 Fachkraft	/	/	Schließung der Krippengruppen , wenn keine Unterstützung durch JUH Einrichtungen möglich ist



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

10.2.3 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind [12/12] mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.

Seit dem 01.04.2019 fördert der Freistaat Bayern den Besuch eines Kindergartens mit maximal 100 Euro pro Monat. Diesen Zuschuss erhalten alle Familien deren Kind einen Kindergarten besucht und deren Kind zum Start des Bildungsjahres bereits das dritte Lebensjahr vollendet hat bzw. im Zeitraum von September bis Dezember das dritte Lebensjahr vollendet. Der Zuschuss wird an den Kindergarten/Träger ausgezahlt, dafür wird der Beitrag um 100 Euro ermäßigt oder entfällt ganz. Das Essensgeld ist davon nicht berührt.

Johanniter Kindertagesstätte Erdenstern

Kinderkrippe	Buchungskategorie	Kindergarten
€ 184	3 – 4 Stunden	€ 143
€ 204	4 – 5 Stunden	€ 150
€ 224	5 – 6 Stunden	€ 157
€ 244	6 – 7 Stunden	€ 164
€ 264	7 – 8 Stunden	€ 171
€ 284	8 – 9 Stunden	€ 178
€ 304	9 – 10 Stunden	€ 185

Das Mittagessen wird pauschal berechnet:

Kinderkrippe: 46€ pro Monat

Kindergarten: 75 € pro Monat

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind bis zum 15. eines Monats für den Folgemonat möglich.

10.2.4 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

10.2.5 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

11 Vorkurs Deutsch

11.1 Grundlage und Zielsetzung

Der Vorkurs Deutsch basiert auf den Richtlinien des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst. Ziel ist die gezielte sprachliche Förderung von Kindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache, um ihnen einen erfolgreichen Start in die Schule zu ermöglichen.

Im Fokus steht der Aufbau und die Erweiterung des Wortschatzes, die Förderung grammatikalischer Strukturen, das Sprachverständnis sowie die Kommunikationsfähigkeit im Alltag und im schulischen Kontext. Der Vorkurs trägt maßgeblich zur Chancengleichheit beim Schuleintritt bei.

11.2 Teilnehmerkreis

Teilnehmen können Kinder ab dem vorletzten Jahr vor der Einschulung, bei denen im Rahmen der Sprachstandserhebung ein zusätzlicher Förderbedarf festgestellt wurde. Die Auswahl erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, dem pädagogischen Fachpersonal sowie ggf. durch Rückmeldung aus der Vorschuldiagnostik.

11.3 Organisation und Durchführung

Verantwortliche Fachkraft: Der Vorkurs Deutsch wird in unserer Einrichtung von Evelin Aziri geplant, vorbereitet und durchgeführt.

Zusätzliche Begleitung: Ab dem Vorschuljahr (letztes Jahr vor der Einschulung) werden die Kinder zusätzlich von einer Lehrkraft der Grundschule Güntersleben begleitet. Diese enge Kooperation mit der Grundschule ermöglicht eine gezielte schulvorbereitende Förderung und erleichtert den Übergang der Kinder in das Schulsystem.

Vertretungsregelung: Bei krankheitsbedingtem Ausfall wird Evelin von Patricia oder Chiara vertreten, sodass die Kontinuität der Förderung gewährleistet bleibt.

11.4 Materialien und Methodik

In der JUH Kindertagesstätte Erdenstern setzen wir auf eine abwechslungsreiche, spielerische und kindgerechte Sprachförderung. Wir arbeiten mit einer Kombination aus offenen, alltagsintegrierten Sprachförderangeboten sowie strukturierten Materialien.

Verwendet werden u.a. die Sprachförderordner „Vorkurs“ und „Sprache“ des Finki Verlags, welche vielfältige, aufeinander aufbauende Übungen zur Sprachförderung enthalten.

Die Kinder werden im ersten Jahr der Förderung vom Handpuppenvogel „Finki“ durch die Einheiten begleitet. Die Handpuppe dient als motivierender und identitätsstiftender Begleiter und hilft den Kindern, Hemmungen abzubauen und sich sprachlich zu öffnen.



(EIN QMS) BAY: Kita Konzeption Kindertageseinrichtung

Im letzten Jahr vor der Einschulung (Vorschuljahr) wird die Sprachförderung vom Faultier „Ferdinand“ unterstützt, das den Übergang in die schulische Welt vorbereitet und thematisch gezielt auf Schule hinarbeitet.

11.5 Kooperation mit den Eltern

Die Eltern werden regelmäßig über den Verlauf und die Entwicklung der Kinder im Vorkurs informiert. Dies erfolgt in Form von Elterngesprächen, Austauschmöglichkeiten bei Elternabenden sowie durch schriftliche Rückmeldungen. Zudem erhalten sie Anregungen, wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder auch zu Hause gezielt unterstützen können.

11.6 Kooperation mit der Grundschule

Die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Güntersleben ist ein wichtiger Bestandteil unseres Vorkurses. Neben der direkten Einbindung einer Lehrkraft in den Förderprozess, finden regelmäßige Austausche zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule statt, um eine bestmögliche Anschlussfähigkeit zu gewährleisten.